

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:

1,20 M. pro Quartal ohne Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Vorsatzzeile 15 Pfg.
Die doppelspaltige Reklamezeile 50 Pfg.

Titel in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Obernhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Elisenhütte und Homburg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechselnd „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 86.

Druck und Verlag:
Buchdr. Feinr. Müller, Nassau (Lahn).

Donnerstag, 23. Juli 1914.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Lahn).

37. Jahrg.

Das „rückständige“ Preußen.

Es ist besonders in letzter Zeit in der sozialdemokratischen Presse üblich geworden, vom „rückständigen“ Preußen zu reden und die preussischen Verhältnisse in den Grund und Boden zu verdammen. Mit dieser Auffassung räumt der Geschäftsführende Vorsitzende des Preussischen Landes-Kriegerverbandes, Geheimrat Regierungsrat Westphal, in einem den 8. Geschäftsbericht des Verbandes einleitenden höchst beachtenswerten Artikel über „Preußen und Deutschland“ gründlich auf, in dem er unter anderem schreibt:

Wer 1866 und die Gründung des Reiches erlebt hat, den mutet es komisch an, vom rückständigen Preußen reden zu hören. Damals war ganz Deutschland des Ruhmes voll von Preußen. Die preussischen Armee-Einrichtungen, der Geist des Offizierskorps und die Leistungen der Unteroffizierskorps wurden hoch gepriesen, die preussische Volksbildung in den Himmel gehoben; — die Schlacht von Königgrätz, hieß es, habe der preussische Volksschullehrer gewonnen; — die Vortrefflichkeit der preussischen Verwaltung, die Kernhaftigkeit und Pflichttreue der preussischen Beamten wurden bewundert. In dieser allgemeinen Ueberzeugung von den Vorzügen preussischer Einrichtungen wurde ihre Uebertragung, zunächst auf den Norddeutschen Bund, sodann auf das Deutsche Reich überall willig aufgenommen und als selbstverständlich angesehen. Und nun soll das Preußen, das seit jener Zeit wahrlich nicht stehen geblieben ist, auf einmal rückständig sein!

Die Angriffe der Sozialdemokratie sind von ihrem Standpunkte aus verständlich, denn wenn erst Preußen der Sozialdemokratie ausgeliefert wäre, dann folgte das Reich bald nach. Die Angriffe richteten sich mit aller Wucht gegen das Hauptbollwerk der preussischen Monarchie, gegen die Armee, gegen die Kommandogewalt des Kaisers. Die Sozialdemokraten mühten aus der Armee des Kaisers gern ein Parlamentsheer machen, in der richtigen Erkenntnis, daß die Armee in der Hand des Kaisers und der übrigen Kontingentsherren das festeste Bollwerk unseres Vaterlandes ist. Die Angriffe der Sozialdemokratie gegen die preussische Armee, obwohl heute glücklicherweise in der ganzen deutschen Armee derselbe Geist und dieselben Einrichtungen sind, mag es sich um Preußen oder um Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden oder Hessen handeln.

In der preussischen Armee muß alles schlecht sein, die Offiziere eingebildet, die Unteroffiziere roh, die Behandlung eines Menschen unwürdig. Genau daselbe haben wir schon einmal erlebt. Als König Wilhelm I. mit der preussischen Volksvertretung um die Verstärkung der Armee kämpfte, da wurde genau so wie heute das Offizierskorps in den Witzblättern lächerlich gemacht, da wurde gegen die preussische „Solbateska“ gewühlt, und Offiziere und Mannschaften wurden auf der Straße beleidigt und verhöhnt. Als dann in den kriegreichen Jahren der Wert der Armee vor aller Augen lag, da verurteilten die Angreifer. Heute, nachdem in langer Friedenszeit vergessen ist, was die Armee für das Vaterland bedeutet, da wird die Armee wieder begeistert und verhöhnt. Alles wiederholt sich in der Welt, und so würde sich auch der Umkehrpunkt wiederholen, wenn das Vaterland in Gefahr käme und die Armee, nimmere zusammen mit der Marine, Gelegenheit hätte, ihre Tüchtigkeit zu beweisen.

Die sozialdemokratischen Angriffe richten sich ferner gegen die preussische Verfassung, gegen Preußens politische Einrichtungen. Preußen soll der rückständigste Staat der Welt sein, soll weit hinter der Türkei, Persien, China kommen; dort sollen die Völker freier sein, mehr politische Rechte haben als in Preußen. Es wäre zum Lachen, wenn es nicht so tief traurig wäre, dergleichen in Zeitungen lesen zu müssen, die in Preußen erscheinen! Wir können hierauf nicht näher eingehen, weil politische Erörterungen nach unserer Satzung ausgeschlossen sind; aber darauf darf doch hingewiesen werden, daß wir heute noch dasselbe Wahlrecht in Preußen haben wie in der Konfliktzeit 1861/66, als das damalige preussische Abgeordnetenhaus den Absichten König Wilhelms I. auf Erweiterung und Verjüngung der Armee entgegentrat. So oft damals die Regierung das Abgeordnetenhaus auflöste, so oft fand sich wieder eine erhebliche Mehrheit gegen die Absichten des Königs. Damals galt die preussische Verfassung nicht für rückständig. — Gewiß hat auch sie ihre Mängel. Wo wäre überhaupt eine vollkommene Verfassung irgendwo in der Welt? Gewiß kann auch in Preußen manches geändert werden; das wird auch von allen bürgerlichen Parteien zugestanden. Wir können auf den bisherigen Gang der preussischen Geschichte verweisen. Bisher haben unsere glorreichen Herrscher noch immer dafür gesorgt, daß zur rechten Zeit die Bahnen des Fortschritts betreten worden sind, und wir können daraus vertrauen, daß dies auch in Zukunft geschehen wird. Nennen ist leicht, aber den rechten Zeitpunkt dazu zu wählen und es in der rechten Art zu tun, schwer!

Gerichtszeitung.

Das Opfer der alten Leute.

— **Rosen.** Infolge andauernder roher Behandlung durch die „alten Leute“ seiner Kompanie hatte sich der Musketier Richard Wittich vom 47. Infanterieregiment der Fahnenflucht schuldig gemacht; er war bis nach Sprottau geflohen und beim Versuch, in der Sparkasse einen Einbruchsdiebstahl vorzunehmen, festgenommen worden. Der Vertreter der Anklage vor dem Kriegsgericht der 10. Division sprach selbst für größte Milde bei Abmessung der Strafe, da der Angeklagte zweifellos den unheilvollen Uebergriffen der alten Mannschaften zum Opfer gefallen sei, wodurch er zur Fahnenflucht und der zweiten Straftat getrieben worden sei. Der Gerichtshof erkannte auf die Mindeststrafe von sieben Monaten Gefängnis und Verweisung in die 2. Klasse des Soldatenstandes.

— **Wie weit der Geschäftsinhaber für seine Angestellten haftet,** zeigt ein Urteil des Reichsgerichts, dem folgender Tatbestand zugrunde liegt: Die Klägerin hatte sich in einem Geschäft von dem dort bedienenden Gehilfen Vinoleumteppiche zur Auswahl vorlegen lassen. Dabei stellte der Verkäufer eine schwere Rolle Vinoleum unachtsam beiseite, so daß sie umfiel und die Käuferin und ihr Kind verlegte. Nach Ansicht des Gerichts haftet neben dem mittellosen Gehilfen auch der Geschäftsherr für den Schaden (Kurkosten, Arzneirechnung usw.), weil bei der Vorlegung der Ware die gebotene Sorgfalt für die Sicherheit der Kundin nicht beobachtet wurde. Wenn also ein Verkäufer durch seine Unvorsichtigkeit den Kunden oder dessen Eigentum beschädigt, so ist in jedem Falle der Inhaber des Geschäfts schadenerschuldigt. Er kann sich

von seiner Schuld nur durch die Einwendung befreien, daß der Kunde selbst in hohem Grade unvorsichtig gewesen sei.

Erlasse gegen Soldatenmißhandlungen.

— Wie dem „Hamburger Echo“ mitgeteilt wird, soll das Kriegsministerium an die angeordneten Stellen Anweisungen ergehen lassen zwecks energischer Bekämpfung der Soldatenmißhandlungen. In diesen Erlässen soll zugestanden werden, daß die von den militärischen Gerichten vielfach erkannten gelinden Strafen nicht im Einklang ständen mit dem Willen der höheren Stellen. Es wird daran erinnert, daß schon in früheren Rundgebungen ausgeführt worden sei, daß Mißhandlungen und vorchriftswidrige Behandlung Untergebener zugleich eine Zuwiderhandlung gegen Befehle des Kriegsherrn in sich schließen, was bei der Bestrafung gebührend zu berücksichtigen sei. In diesem Sinne sprachen sich Ordres vom 6. Februar 1890 und 17. September 1892 aus. In dem Rundschreiben wird nach dem genannten Blatt den Kriegsherrn gesagt, ihnen obliege es, durch den Vertreter der Anklage unter Hinweis auf die Allerhöchste Willensmeinung Strafen beantragen zu lassen, die der Schwere der Verfehlungen entsprechen, und weiter, daß bei unangebrachter Milde oder unzutreffender Beurteilung der Straftat im militärischen Interesse von den gegebenen Rechtsmitteln Gebrauch gemacht werden solle. Nur die rücksichtslose Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen nach ihrer vollen Schärfe sei geeignet, das schwere Vergehen der systematischen Mißhandlungen auszurotten.

Die Ernte in 1914.

Der Roggenschnitt hat begonnen, der Weizen reift unter dem heißen, nun oft gewitterdunklen Himmel der Ernte entgegen: nicht lange mehr, und das erregende Fragen, Raten, Hoffen und Abschätzen wird sich in Wissen verwandelt haben. Die deutsche Ernte des Jahres 1913 prunkte mit gewaltigen Ziffern; nachdem schon die des Jahres 1912 die Durchschnittserträge eines Jahrzehnts übertraf. An Roggen wurden nicht weniger als 12,2 Millionen Tonnen (1 Tonne sind 20 Ztr.) geerntet, gegenüber einem Durchschnitt von 10,4 Millionen im vergangenen Jahrzehnt; an Weizen 4,66 Millionen Tonnen (Durchschnitt des Jahrzehnts: 3,8 Millionen); an Sommergerste 3,67 Millionen (Durchschnitt: 3,2 Millionen); an Kartoffeln die ungeheure Gewichtsmenge von 54,1 Millionen (Durchschnitt 43,2 Millionen) — ein Ertrag, der um so höher erscheint, als ihm im Dürrejahr 1911 eine Mißernte mit nur 34,4 Millionen Tonnen vorausging. Die Haferernte betrug 9,7 Millionen Tonnen (Durchschnitt: 8 Millionen), an Wiesenheu wurden 29,2 Millionen Tonnen eingebracht. In allen diesen Fällen hat die vorjährige Ernte Hochziffern erreicht.

Wie wird es im Jahre 1914 werden? Die Saatenstandsberichte aus dem Juli sind nicht ungünstig. Der Weizen wurde stellenweise durch Frost geschädigt, vom Hafer wird aus verschiedenen Gegenden berichtet, daß er etwas dünn steht. Im ganzen genommen ist das Bild der werdenden Ernte kein unerfreuliches. Wie steht es aber mit der zu erwartenden Menge? Hier und da fällt jetzt das Wort „Rekordernte“. (Unüberroffene Ernte).

Der Schahgräber.

Roman von Erich Ebenstein.

45

„Was willst Du von mir, Rene? Und wo kommst Du denn auf einmal her?“ fragte Hans.
„Ich habe auf Dich gewartet, Onkel Hans. Schon gestern und vorgestern — aber da rief mich Mama jedesmal wieder zu sich und wir gingen nach Hans — aber heute muß es sein, hat sie gesagt. Bitte, Onkel Hans, geh zu ihr — sie wartet dort auf der Bank unter den Erlen.“

„Deine Mama wartet, und auf mich?“ sagte Hans ungläubig.

„Ja. Dort auf der kleinen Halbinsel. Und —“ Rene wurde dunkelrot, „bitte, bitte, sei gut mit ihr! Sie ist so traurig und als ich von ihr fortging, hat sie — geweint!“ stieß er verlegen heraus.

Hans rief den Knaben stürmisch an seine Brust und küßte ihn. Kein Wort kam über seine Lippen, aber sein kräftiger Körper zitterte und ein gewaltiger Sturm tobte in seiner Brust.

Schweigend nahm er dann den Knaben an die Hand und schritt auf die kleine Halbinsel zu, wo, wie er wußte, zwischen Erlen und Wachweiden eine Bank stand.

Wirklich lag Konstanze dort. Als sie Hans und ihr Kind erblickte, fuhr sie leicht zusammen und erhob sich. Dann sagte sie zu Rene: „Geh nun voraus nach Hause, zu Doktor Wehmann, er wartet auf dich.“

Gehorsam entfernte sich das Kind.
In verlegenem Schweigen standen sich die beiden gegenüber. Endlich sagte Hans gepreßt: „Sie haben mich rufen lassen, gnädige Frau — womit kann ich Ihnen dienen?“

Konstanze senkte den Kopf ganz tief auf die Brust.

„Das heißt, ich habe Sie bitten lassen, herzukommen — ich wollte — ich muß —“ plötzlich preßte sie verzweifelt die Hände zusammen: „Ach, machen Sie es mir nicht so fürchtbar mit Ihren Worten, um was ich Sie anrufen will — und daß mir kein anderer Ausweg mehr bleibt, wenn mein Kind nicht zum Bettler werden soll, als Sie zu beschwören: Machen Sie mir Ihren Vater den Vermittler!“

„Gnädige Frau!“ Hans brachte vor Erregung kein Wort

weiter heraus, so furchtbar erschütterte ihn die demütig verzweifelte Haltung der einst so stolzen Frau.

Konstanze, selber viel zu erregt, um auch nur zu ahnen, was in ihm vorging, nahm sein Schweigen für verlegene Abwehr. Und all die lange still und verschwiegen getragenen Schmerzen standen plötzlich auf und drohten sie zu überwältigen.

Tränen der Scham traten in ihre Augen, und außer sich über seinen vermeintlichen Mangel an Großmut, rief sie bebend: „O Herr von Paun, möge Gott Sie bewahren vor so bitterer Demütigung, wie Sie Sie mir bereiten. Zur Vetterin erwiderte habe ich mich vor Ihnen, der Sie mich einst in der schwersten Stunde meines Lebens verhöhnten — dies und anderes habe ich niedergelungen — und Sie finden nicht einmal ein Wort des Mitleids. Sie können selbst jetzt den Haß nicht vergessen, Sie, der Sie sich einst mein Freund nannten. Vergeben Sie, daß ich Ihren Weg krenzle — ich wußte nicht, daß Sie so ganz der Sohn Ihres Vaters sind.“

Sie konnte nicht weiter sprechen. Hastig wandte sie sich ab und wollte ohne Gruß an ihm vorüber hinweggehen.

Das brachte Hans, der ihr wie versteinert zugehört hatte, zu sich. Und während er ihr instinktiv den Weg vertrat, schrie eine wilde Angst in ihm auf, er könne sie verlieren.

Wie Schuppen fiel es ihm plötzlich von den Augen: Das ist Dein Glück, laß es nicht von Dir. Halt es mit tausend Armen und mit ganzer Kraft, denn all der Haß, den Du Dir eingebildet hast, ist nichts als brennende Liebe.

Während wie ein Knabe stand er vor ihr. Alles andere war ausgelöscht in ihm bis auf das eine: Du darfst sie nicht gehen lassen, Du mußt ihr sagen, was in Dir ist, mußt sie fragen. Und dann rang es sich stöhnend von seinen Lippen: „Konstanze — was ist das? Ich hätte Sie verhöhnt?“

Etwas im Ton seiner Stimme ließ sie aufblicken. Gleich darauf senkte sie betreten den Blick nieder. In seinen Augen stand eine Sprache, die ihr das Blut jähl zum Herzen trieb; auf seinem Antlitz lag ein strahlender Glanz, der sie blendete.

Da nahm er ihre Hände in die seinen und sagte weich: „Konstanze, was reden Sie von Haß? Einmal sagte ich: Solange ein Atmung in mir ist, brauchen Sie nur zu rufen — das

Wort gilt heute so gut wie damals — und tausendmal mehr — tausendmal mehr als damals!“

„Dank!“ wiederholte sie verwirrt, fasziniert durch seinen unverwandten auf ihr ruhenden Blick, „damals —“ Dann raffte sie sich auf und sagte, sich gewaltig zur Festigkeit zwingend: „Seitdem ist so vieles geschehen. Und über alles wäre ich ja hinweggekommen, aber jener Brief nach Richards Tod — daß Sie den schreiben konnten —“

Er schüttelte verständnislos den Kopf.

„Welcher Brief? Ich habe doch nie an Sie geschrieben?“

Konstanze nestelte an ihrer Uhrkette herum, wo sich neben anderen Dingen das Medaillon mit dem Brief befand. Mit bebenden Fingern machte sie es los und reichte Hans den Brief.

Sein Gesicht wurde sehr bleich während des Lesens. Auf den ersten Blick hatte er die wenn auch verstellte Schrift seines Vaters erkannt. Dann wurde sein Blick finster.

„Das also haben Sie mir angetraut, Konstanze? Darum haben Sie nicht einmal meine Blumen neben dem Toten geduldet, den ich doch ehrlich und von Herzen betrauerte?“ Er verstummte unwillkürlich. Konstanzes Augen leuchteten plötzlich in wunderbarem Glanz, und über ihre vorher so traurigen Züge breitete sich langsam Licht.

„Allo nicht! O mein Gott, ich danke Dir!“ murmelte sie leise. Dann streckte sie Hans die Hand hin: „Verzeihen Sie mir, wenn ich Ihnen unrecht tat. Niemand hat bitterer darunter gelitten, als ich, denn nie habe ich an einen Menschen geglaubt, wie ich an Sie glaubte!“

Hans hielt ihre Hand fest.

„Und das andere, das Sie mir noch zu verzeihen haben?“

Sie erröte über und über und schwieg.

Er nahm ihre zweite Hand, beugte sich etwas nieder und blickte ihr tief in die Augen, minutenlang, selbstvergessen, von tiefer Zärtlichkeit erfüllt. Und Konstanze erwiderte seinen Blick, ebenso tief, von unbewußter Zärtlichkeit.

Und als müsse es so sein, legte Hans den Arm um Konstanze und führte sie zur Bank zurück, wo er sie neben sich niedergog. Dann sagte er weich: „Es war eine törichte Sache — der Haß zwischen uns, Konstanze — nicht wahr?“

Konstanze nickte und brach plötzlich in Tränen aus. 216 20

Indes, man soll den Tag nicht vor dem Abend und die Ernte schon gar nicht vor der Scheuer loben. Noch wissen wir nicht, ob nicht auf die heißen trockenen Tage eine Regenzeit folgt, die das Einbringen der Ernte erschwert oder zuguterleitet mit Halmfäule droht. Und auch in der Schätzung des Quantum ist Vorsicht geboten. Für Preußen liegt eine Vorausschätzung vor: sie berechnet die Winterroggenernte mit 9,187 Millionen Tonnen, also etwas weniger, als nach dem endgültigen Ergebnis die vorjährige Ernte betrug (9,267 Millionen). Freilich ergab vor einem Jahre die Vorschätzung nur 8,35 Millionen: es ist also möglich, daß die Ernte von 1913 tatsächlich übertroffen wird. Mit großen Hoffnungen sieht man der Obsternte entgegen, deren Ertrag wieder den Zuckerbedarf steigern würde.

Vielleicht macht die Ernte des Jahres 1914 einiges von dem wieder gut, was uns das Krisenjahr 1914 an wirtschaftlichem Unbehagen erdulden ließ.

Deutschland.

— **Bad Homburg**, 20. Juli. Prinz Heinrich von Preußen wird zur Teilnahme an den Kaisermandatieren hierher kommen und bei einem höheren Regierungsbeamten Wohnung nehmen.

§ Die Militärdienstpflicht der Volksschullehrer. Ueber die Militärdienstpflicht der Volksschullehrer, die nicht im Besitz des Berechtigungsscheins zum Einjährig-Freiwilligen Dienste sind, hat der Unterrichtsminister bestimmt: Es muß grundsätzlich daran festgehalten werden, daß entsprechend der Allerhöchsten Kabinettsordre vom 8. Februar 1900 die Einstellung der Volksschullehrer in den Militärdienst möglichst unmittelbar nach dem Seminarschlußtermin stattfindet. Ist dies jedoch ausnahmsweise nicht möglich, z. B. bei zeitiger Untauglichkeit, so erscheint es angesichts der Bestimmungen der neuen Prüfungsordnung und der Ausführungen der k. n. l. Regierung im Bericht vom 31. Dezember 1913 unbillig, den Volksschullehrern die Vergünstigung der Zurückstellung nach § 27, 7 W. O. zum Zweck der Ablegung der 2. Prüfung zu verweigern. Die Regierung kann daher eine Befreiung über die Notwendigkeit der einstweiligen Zurückstellung vom Militärdienst ausstellen; dies soll aber nur in dringenden Fällen geschehen.

Vermehrung der Gendarmeriedienstwohnungen.

Eine bedeutende Vermehrung der Dienstwohnungen für Gendarmen ist beabsichtigt. Dem Bedürfnis und der Finanzlage entsprechend soll auch eine Vermehrung der Gendarmen überhaupt stattfinden, da in den letzten Jahren vielfache Ergebnisse dargelegt haben, daß ihre Zahl einer Vermehrung bedarf. Es kommt ferner hinzu, daß ihnen eine ganze Anzahl neuer Aufgaben, hauptsächlich infolge der Seuchengefährdung, zugewiesen ist. Der Zubruch zu den Stellen ist befriedigend. Im letzten Berichtsjahre sind 323 Stellen vakant geworden, die aber sofort wieder besetzt wurden. Gegen Ende des Berichtsjahres ist ein Neßbestand von 451 Anwärtern vorhanden gewesen.

Eine für Jäger wichtige Entscheidung teilt die Jagdzeitung „Hubertus“ mit: Ein Jäger war angezeigt worden, weil er beim Betreten eines Gasthauses sein Gewehr nicht entladen hatte. Das Gericht entzog dem Jäger den Jagdschein auf die Dauer von 3 Jahren. Sämtliche Berufungsinstanzen wiesen die Verurteilung des Verurteilten zurück.

Ausland.

Präsident Poincaré in Rußland.

— **Kronstadt**, 20. Juli. Heute Nachmittag um 3 Uhr ist Präsident Poincaré an Bord des Linien Schiffes „France“ hier eingetroffen. Der Kaiser begrüßte den Präsidenten an Bord der Kaiserjacht „Alexandria“ auf der kleinen Reede.

— **Petersburg**, 20. Juli. Hier ist von der Ankunft Poincarés außer der Ausschmückung des Stadthauses und der üblichen von der Polizei angeordneten Beflaggung der Straßen, die Poincaré morgen durchfährt, nichts zu bemerken. Die Bevölkerung ist teilnahmslos.

† **Kanada braucht hunderttausend Frauen.** Sir Arthur Conan Doyle, der weltberühmte Verfasser der Detektivgeschichten, ist eben aus Kanada in Liverpool angekommen, wo er sich fünf Wochen aufhalten will. Wie der Gaulois erzählt, hat er einen sensationellen Aufruf an die englische Bevölkerung erlassen: „Kanada braucht 100 000 Frauen“, sagt Conan Doyle. Ein Mangel an Frauen herrscht in Kanada. Die Farmer leben in Einsamkeit, ohne Frau und Kind. Kein Mensch, der für sie sorgt, ihnen Gerichte zurechtlegt, sie tröstet, wenn sie traurig sind. Es ist ein jammervolles Dasein! Diesem Mißstand will der Staat abhelfen, indem er 100 000 Frauen einläßt, in die Wildnis zu kommen und ihnen die Reise bezahlt. „Überall habe ich klagen hören und dabei haben die Farmer dort glänzende Gelegenheiten, reich zu werden.“ — Sicherlich wird Conan Doyle mit seinem Aufruf Erfolg haben; diese „Cheagatur“ ist jedoch nicht neu. Kürzlich haben sich in London 1000 Frauen nach Australien eingeschifft, wo Ehefrauen, Köchinnen, Dienstmädchen und dergl. gebraucht werden. Auch in Deutschland sind wiederholt schon Pläne aufgetaucht, Frauen von hier zur Reise in die Kolonien zu bewegen, wo Mangel an weiblichen weißen Arbeitskräften vorhanden ist.

Die Vorgänge in Albanien.

Neue Verhandlungen mit den Rebellen.

— **Durazzo**, 19. Juli. Das gestrige erbitterte Feuergefecht hat dargelegt, daß die Stadt bei Wachsamkeit und unter dem Schutz der Scheinwerfer der Flotte auch einen Nachtangriff nicht zu fürchten braucht. Eine eigenartige Beleuchtung aber erhält der Ueberrumpelungsversuch durch den wenige Stunden vorher von den Rebellen übermittelten Antrag auf Zusammenkunft mit den Vertretern der Großmächte in Schiaki, worin einige Gesandte einen hinterlistigen Plan vermuteten und zunächst ablehnten. Trotzdem will man auf anderer Bahn verhandeln, um keine Möglichkeit zu einem Einvernehmen zu verpassen.

— **Durazzo**, 19. Juli. Die Antwort der Gesandten lautet ablehnend. Sie stellen den Rebellen anheim, nach Durazzo zu kommen oder einen Platz an der Küste für eine Aussprache zu wählen.

— **London**, 21. Juli. Dem „Daily Telegraph“ geht die Nachricht zu, daß Rumänien die Aufgabe der Befestigung und Verhütung Albaniens übernehmen würde, vorausgesetzt, daß

Rumänien dazu von allen Mächten anstatt bloß von Oesterreich und Italien eingeladen wurde und die Mächte sich an der Befestigung durch Abordnung eines kleinen Kontingents der Garnison von Skutari beteiligen würden.

Von Nah und Fern.

*†. **Nassau**, 22. Juli. Der hiesigen Turngemeinde war bei dem Wetturnfest des Lahn-Bill-Gaus in Haiger für die von ihr gestellte Musterriege einen zweiten Preis zuerkannt worden. Die Riege vertrat die Ansicht, daß die Punktezahl eine höhere sein müsse, als wie die Zusammenstellungstabelle aufweise. Sie hat recht damit gehabt. Denn gestern ist von dem Gauwart Münd die Nachricht eingegangen, daß die Prüfung der Wertungstabellen 53,8 Punkte ergeben habe, die Turngemeinde also einen ersten Preis errungen habe und nicht einen zweiten, wie irrtümlich bei der Preisverteilung bekannt gegeben worden sei. Der schöne Erfolg hat die Riege in erster Linie der guten turnerischen Durchbildung von dem Turnwart Fritz Blank zu verdanken.

*†. **Nassau**, 22. Juli. Hier hat man mit dem Kornschnitt begonnen.

— Für die **Landwirte und Viehhändler** ist die Nachricht sicherlich von erheblichem Interesse, daß die Giesener Viehmärkte bis auf weiteres aufgehoben sind.

— Das **Sinken der Schweinepreise** hält an. Auf dem gestrigen Viehmarkt in Frankfurt gingen gegen die Vorwoche die Preise für die Schweine in den besseren Qualitäten um je einen Pfennig pro Pfund Schlachtgewicht zurück, während Fettschweine über drei Str. 3—4 Pfennig pro Pfund Schlachtgewicht fielen und 52—55 Pfennig pro Pfund Schlachtgewicht (42—44 Pfennig Lebendgewicht) notierten. Trotz der Baixe war der Handel gedrückt und es verblieb bei einem Auftrieb von 2696 Schweinen ein bedeutender Ueberstand. Trotz dieser niedrigen Preise öffnen die Landwirte noch fortgesetzt ihre Ställe, da sie befürchten, daß der Preisrückgang noch weiter anhalte.

? **Keine Mehren in den Mund nehmen.** Die Gewohnheit, zur Zeit der Getreideernte Getreidekörner in den Mund zu nehmen und zu kauen, ist sehr gefährlich. Dem trockenen Getreide haftet oft ein Pilz, der Erreger der Strahlenpilzkrankheit, an, die einen recht gefährlichen Verlauf nehmen kann.

Bergbau-Aktien-Gesellschaft Friedrichslegen in Friedrichslegen a. d. Lahn.

Aus Koblenz, 20. d. M. wird berichtet: Wie schon mitgeteilt wurde, beruft eine aus Aktionären und Gläubigern des in Konkurs geratenen Unternehmens sich zusammensetzende Interessentengruppe auf den 27. Juli nach Koblenz eine Besprechung, um über die Wiederaufrichtung von Friedrichslegen zu beraten. Dazu höre ich von beteiligter Seite, daß beabsichtigt wird, als Grundstock für die neue Gesellschaft die noch in Betrieb befindliche Grube Werlau bei St. Goar a. Rhein aus der Konkursmasse zu erwerben; dagegen soll der alte Friedrichslegener Besitz, der infolge der unzureichenden Aufschüsse schon seit längerer Zeit stillgelegt worden ist, nicht mit angefeuert werden. Der Ausschuß, welcher die Wiederaufrichtung der Gesellschaft vorbereiten wird, vertritt auf Grund von Sachverständigenurteilen die Auffassung, daß die Grube Werlau einen zukunftsreichen Besitz repräsentiere, der, wenn die erforderlichen Aufschlußarbeiten sachgemäß vorgenommen werden würden, eine angemessene Förderung auf lange Zeit hinaus zulassen würde. Mit dem Erwerb der Grube durch die am Konkurs von Friedrichslegen interessierten Kreise bietet sich zudem die einzige Möglichkeit, für Aktionäre und Gläubiger noch etwas aus der Konkursmasse zu retten, da bei einem Uebergang an eine andere Interessentengruppe nicht nur die Aktionäre aller Kategorien völlig leer ausgehen, sondern auch die Gläubiger so gut wie nichts aus der Masse erhalten würden. Es soll der Versuch gemacht werden, auch die interessierten Banken und die Hauptgläubiger für die Wiederaufrichtung des Unternehmens zu gewinnen.

— **Waldbüschlein**, 20. Juli. Der „Streik“ eines großen Teiles der hiesigen Kirchenbesucher dauert nun bereits drei Monate. Diese fahren nach wie vor jeden Sonntag vormittag mit dem Lahnmotorboot nach Diez zur Kirche. Auch gestern haben wieder etwa 120 Personen die Kirche in Diez besucht. Der Grund des „Streikes“ soll in einer etwas scharfen Äußerung des Pfarrers zu suchen sein.

— **Diez**, 20. Juli. Die Stadtrechnung für 1913 schließt nach endgültiger Aufstellung wie folgt ab: Allgemeine Verwaltung Einnahmen 416 726,92 M., Ausgaben 425 791,82 M., Mehrausgaben 9064,90 M. Bei der Gaswerks-, Wasserwerks- und Krankenhausverwaltung betragen die Einnahmen 171,725 M., die Ausgaben 151,274 M., Mehreinnahmen 20,451 M. Von den Mehreinnahmen sind 4900 M. zur außerordentlichen Tilgung der Krankenhausschuld zu verwenden, über den Rest ist bereits bei Aufstellung des Etats verfügt worden.

? **Diez**, 20. Juli. In der Umgebung wird heute allenthalben mit dem Kornschnitt begonnen. In einigen Orten der Lahn, besonders in Oberneisen, begann man bereits Ende der vorigen Woche. Der Ertrag scheint recht befriedigend auszufallen; die Halme stehen gut, und die Mehren sind schwer. Auch der Weizen steht gut, Hafer und Gerste versprechen eine sehr günstige Ernte.

— **Kornschnitt**. Im goldenen Grunde, besonders in der Gemarkung Oberneisen, hat man dieser Tage mit dem Kornschnitt begonnen. Allenthalben ist hier die Kornerte recht befriedigend ausgefallen; die Halme stehen gut und die Mehren sind schwer. Vielfach wird hier Riesenkorn gesät.

— **Von der Nahe**, 20. Juli. Für fette Schweine wurden hier nur noch 48—50 Pfg. für das Pfund Schlachtgewicht geboten.

— **Risselbach**, 20. Juli. Von dem hier am vergangenen Montag niedergegangenen Gewitterregen wurden ungefähr 600 Zentner Heu fortgeschwemmt.

— **Steinen**, 18. Juli. (Wasserjagd.) Die fürstlich Wiedischen Weiher auf der Westerwälder Seenplatte, die sog. Dreifelder Weiher, bergen in ihrem Uferschilf zahlreiches Wassergeflügel, Reiher, Bekassinen, Kibitze, Wasserhühner, in großer Menge jedoch Enten (Stock- und Krickenten). Gestern und heute fanden dort Entenjagden statt, die für die Teilnehmer sowohl als auch für die Zuschauer von eigenem Reiz sind. Es jagte auf dem Post- und Brinkenweiher der Jagdpächter Schmitz (Düsseldorfer) mit sechs anderen Herren. Es erlegten 38 Enten und 2 Bekassinen. Heute wurde von Herrn Forstmeister Lyncker (Selters) auf dem See- und Hoffmannsweiher gejagt. Es beteiligten sich etwa 20 Jäger. Sie brachten 32 Enten zur Strecke.

— **Leutensdorf**, 20. Juli. Da die Blattkrankheit am Weinstock auftritt, so ist man hier zurzeit eifrig mit Spritzen

befähigt. Die Ernteaussichten sind bereits herabgestimmt, da der Wurm in manchen Lagen doch wieder viel Schaden angerichtet hat.

— **Winkel**, (Rheingau), 20. Juli. Die Reblaus ist nunmehr auch in der Gemarkung Winkel, und zwar in der Lage „Langenberg“ gefunden worden. Man hat in der genannten Lage einen Heerd mit sieben von der Reblaus verseuchten Stöcken festgestellt.

— **Waldbüschlein**, 20. Juli. In sieben Bürgermeistereien ist der gegenwärtige Stand der Weinberge gleich ungünstig, da seit einigen Tagen die Peronospora ganz verheerend auftritt. Die Hoffnungen auf eine gute Weinernte sind zerstört.

— **Koblenz**, 21. Juli. Mit dem Bau der Zuschauertribüne für die Kaiserparade ist heute begonnen worden. Am Freitag fand die Befichtigung des Geländes durch Vertreter der Behörden und andere Beteiligte statt.

— **Trier**, 20. Juli. Als vier katholische Ordensschwestern aus Trier nach dem Besuch des Klosters Cordel in der Eifel mit dem Klosterwagen zum Bahnhof Cordel zurückfahren, schlug der Wagen um. Die Schwestern wurden verletzt; drei davon so schwer, daß sie nach Trier ins Krankenhaus transportiert werden mußten.

— **Köln**, 19. Juli. Nachdem in der verstorbenen Nacht unweit Wahn ein Heuschaber mit 800 Zentner Heu in den Flammen aufgegangen war, wobei ein Handwerksbursche den Flammentod fand, stellte sich nunmehr ein Däne der Polizei, mit der Angabe, daß er durch Unvorsichtigkeit den Heuschaber in Brand gesteckt habe, als er ein Streichholz anzündete, um die ihm entfallene Brille zu suchen. Die Streichholzschnur sei explodiert, wodurch der Schaber in Brand geriet. Der Däne wurde verhaftet.

— **Worms**, 20. Juli. Die Hofheimer Mordaffäre hat ein weiteres Opfer gefordert. Die schwer verletzte 19 Jahre alte Tochter des Bäckermeisters Bock ist am Sonntag Abend 7½ Uhr ihren Verletzungen erlegen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Die jüngere 16 Jahre alte Tochter hofft man am Leben erhalten zu können.

? **Duisburg**, 21. Juli. Auf dem Bahnhof in Duisburg-Beech ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge. 14 Wagen wurden aus den Schienen geworfen und umgekippt. Vier Eisenbahnbeamte erlitten zum Teil schwere Verletzungen. Der Materialschaden ist sehr groß.

— **Bad Gastein**, 20. Juli. Im Imhof-Unterbaustollen der Gewerkschaft Rathausberg am Stahfeld in der Oberhalle des Bäcksteins sind in der Nacht von Samstag auf Sonntag von 21 eingefahrenen Arbeitern durch Entwicklung von Kohlenoxydgas sieben erstickt. Bei den Rettungsversuchen fanden weitere vier den Tod. Der Stollen ist Eigentum einer Gesellschaft österreichischer, reichdeutscher und schweizerischer Kapitalisten, die sich zusammengetan haben, um auf dem Rathausberg den Abbau von Gold, Silber und Arsen durchzuführen. Der Stollen liegt etwa 200 Meter von dem Maria Valerischuhhaus auf Stahfeld und ist 1790 Meter lang. Der Betrieb erleidet keine Störung.

? **Mannheim**, 21. Juli. (Fischsterben.) Am unteren Flosshafen ist ein großes Fischsterben eingetreten. Auf weitehin ist die Luft verpestet von den tausenden von Fischleichen, die auf der Wasseroberfläche treiben. Die junge Fischbrut ist völlig vernichtet. Das Unheil haben die Abwässer einer Fabrik angerichtet, die infolge des Hochwassers aus dem Kanal, der sie direkt in den Rhein leiten soll, in den Alt Rhein überflossen.

— **Sieben Söhne Soldat!** Der Brunnenmeister Paul Schneider zu Kronthal hat jetzt den siebenten Sohn beim Militär. Er selbst hat den Feldzug 1870/71 mitgemacht und sein ältester Sohn Wilhelm trat 1897 beim 3. Fuß-Artillerie-Regiment ein, der zweite, Fritz, 1890 beim Inf.-Reg. 166, Karl 1902 beim Inf.-Reg. 177, Eduard 1906 beim Inf.-Reg. 171, Adolf 1907 beim Inf.-Reg. 116, Paul 1910 beim Inf.-Reg. 88, wo auch jetzt der jüngste Sohn Heinrich dient.

Eingefandt.

Deutsche Gesandtschaftsfeier.

Anlässlich des französischen Nationalfestes am 14. Juli hat die Verwaltung des Königl. preussischen Bades Langenschwalbach folgendes Musikprogramm ausführen lassen:

Königl. preussisches Bad Langenschwalbach.

Dienstag, den 14. Juli 1914.

Festkonzerte anlässlich des französischen Nationalfestes.

Vormittags 8 Uhr am Weinbrunnen:

1. Choral.
2. La Marseillaise . . . Rouget de l'Isle
3. Ouverture z. Op. „Joseph en Egypte“ . . . Mehul
4. Fantasie a. d. Op. „Carmen“ . . . Bizet
5. Polonaise . . . Chopin
6. Offenbachiana Potpourri . . . Conradi

Nachmittags 4 Uhr auf dem Konzertplatze am Kurhause:

1. Le Pere, la victoire, Marsch . . . Ganne
2. Ouverture z. Op. „Maurer und Schlosser“ . . . Auber
3. Souvenir de „Mignon“ . . . Thomas Aubibert
4. Entr.-acte a. d. Op. „Die Brautlotterie“ . . . Messager
5. 1. Suite „L'Arlesienne“ . . . Bizet
6. Tout Paris, Walzer . . . Waldteufel
7. Marche du regiment „Sambre et Meuse“ . . . Turlot

Änderungen bleiben vorbehalten.

Zur Aufklärung diene, daß die Königl. preussische Regierung das Bad Langenschwalbach an eine Gesellschaft verpachtet hat. Daß diese Gesellschaft sich in einem königl. preuss. Bade, gelinde gesagt, diese Gesellschaft ist es aber, daß erlauben kann, ist erstaunlich; unglaublich ist es aber, daß die Besucher des Bades wegen vielleicht einem Zugewandten Franzosen so etwas bieten lassen können. Gegen anwesender Franzosen von Musikstücken bekannter französischer Musikmeister ist gewiß nichts einzuwenden, daß aber aus gesprochen chauvinistische Hefieder, in deren Texte gegen die Deutschen gerichtete Ausdrücke, wie Tyrannen, wilde Soldaten, Sklavenhorde

Feiglinge, wilde Despoten und dergleichen mehr vorkommen, in die Vortragsordnung dieses zu Ehren des französischen Revolutionsfestes veranstalteten Festkonzertes aufgenommen werden konnte, ist für jeden Deutschen beschämend. In Frankreich wäre so etwas gänzlich ausgeschlossen.

8 3 . .

Heiteres aus dem Kinderleben.

Vorwurf.

Heute früh bekam die Trude von der Mutter schon die Rute, weil sie Schwester Käthchen plagte und sie von der Schaukel jagte. Auf der Mutter liebe Frage: „Tat's recht weh, mein Käthchen, sage?“ Diese voll Entrüstung spricht: „Mama, ich begreif dich nicht! Stets ist Trude ungezogen und hat neulich gar gelogen! Warum nimmst du alles an, Was der Storch dir schleppt heran?“

S. W.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Wetterausichten für Donnerstag, den 23. Juli: Vielfach wolbig. Regenfälle, zum Teil auch in Gewitterbegleitung, ein wenig kühler.

Bereinsnachrichten.

Männergesangsverein. Mittwoch abend 8 1/2 Uhr: Gesangsstunde im Vereinslokal (M. Noack).
M. G. B. „Liederkränz“. Mittwoch abend 8 1/2 Uhr: Gesangsstunde. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

K 6/14
— 10 —

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Sulzbach belegene dem Anstreicher Christian Spriestersbach und dessen Ehefrau Wilhelmine geborene Schaab zu Sulzbach gehörige Wohnhaus mit Stall nebst einem Acker am

7. August 1914,

nachmittags 3 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht auf dem Bürgermeisteramt in Sulzbach versteigert werden.

Nassau, den 20. Juli 1914.

Königliches Amtsgericht.

K 8/14
— 8 —

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Weinähr belegenen dem Bergmann Jakob Birkelbach und den Eigentümern seiner verstorbenen Ehefrau Magdalena geb. Specht in Weinähr gehörigen Acker und Wiesen nebst Wohnhaus mit Hausgarten am

2. September 1914,

nachmittags 4 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht im Gemeindehaus in Weinähr versteigert werden.

Nassau, den 20. Juli 1914.

Königliches Amtsgericht.

K 10/14
— 3 —

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Dausenau belegenen dem Landmann Heinrich Zimmerle 2. in Dausenau gehörigen Acker und Wiesen am

19. August 1914,

nachm. 3 1/2 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht auf dem Bürgermeisteramt in Dausenau versteigert werden.

Nassau, den 20. Juli 1914.

Königliches Amtsgericht.

K 12/14
— 7 —

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die im Grundbuch von Seelbach Band 7, Blatt 239 auf den Namen der Witwe des Rechnungsführers Josef Bruchhage, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Saalbau, Bade- und Logierhaus, Scheune mit Stallung, sowie Acker und Wiesen, veranlagt zu einem Grundsteuerwert von 104,34 Mk. und einem Gebäudesteuerungswert von 774 Mk., genannt — Arnsteiner Klostermühle —, durch das unterzeichnete Gericht am

26. August 1914,

nachmittags 3 1/2 Uhr

im Gemeindehaus Oberhof a. Lahn versteigert werden.

Nassau (Lahn), den 21. Juli 1914.

Königliches Amtsgericht.



Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass gestern infolge eines Gehirnschlages meine innigstgeliebte Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwägerin und Tante

Frau Elisabeth Minor,

geb. Kayser,

im 51. Lebensjahre plötzlich verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen:

I. d. N.: Adolf Minor und Kinder.

Bergnassau-Scheuern und Laufenselden, 21. Juli 1914.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr in Bergn.-Scheuern statt.

Die echte Lindt-Chocolade



Marke Rod. Lind Fils, Bern.



MARQUE DÉPOSÉE
ROD. LINDT, FILS
Maison Fondée en 1879



MARQUE DÉPOSÉE
ROD. SPRÜNGLI FILS
ANSON FONDÉE EN 1845

„TURICIA“

Lindt-Chocolade mit
Schweizer Alpenmilch

sowie alle Spezialitäten der

Marke Sprüngli.

Alleinige Niederlage für Nassau:

Konditorei Aug. Hermani.

Telefon Nr. 48.

J.-Nr. II. 6306.

Diez, den 16. Juli 1914.

An die Herren Bürgermeister.

Betrifft: Ernennung von Ehrenfeldhütern.

Um den vielen Diebstählen in Feld und Garten, über die hauptsächlich während und nach der Reifezeit des Obstes sehr geklagt wird, zu begegnen, ist die Verstärkung des Aufsichtspersonals unbedingt notwendig.

Ich empfehle daher den Gemeinden gleich wie in den Vorjahren aus der Mitte des Gemeinderats, der Gemeindevertretung und des Ortsgerichts sogenannte geheime Ehrenfeldhüter zu bestellen, denen, wie jedem Aufsichtsbeamten, zur Pflicht gemacht wird, jeden Feldfrevler und Gartendiebstahl ohne Verzug bei ihnen zur Anzeige zu bringen. Die Namen dieser Ehrenfeldhüter dürfen jedoch nicht bekanntgegeben werden, es ist vielmehr nur zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß bis zur Beendigung der Ernte geheime Feldhüter bestellt seien, die unnachlässig jeden Feld- und Gartendiebstahl zur Anzeige bringen werden.

Der Landrat:

Duderstadt.

Danksagung.

Für die zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden Sohnes und Bruders

Albert Rink,

für die vielen Blumenspenden, das Ehrengeleite der Schulkameraden, sowie für die liebevolle Pflege der Schwester Gerda, Allen herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Rink, Frau und Kinder.

Bergn.-Scheuern, 22 Juli 1914.

Josfärb

ist das beste Aufhellungsmittel für farbige Leder. Alte farbige Schuhe erhalten nach Reinigung das Aussehen wie neue. — Zu erhalten bei

S. Löwenberg, Nassau.

Gespieltes

Piano

gut erhalten, klangvoll, solide gebaut, hübsche Ausstattung, mit Garantiefchein u. kostenloser Umtauschberechtigung, Lieferung franco Haus, außergewöhnlich billig abzugeben. Auf Wunsch bequeme Zahlungsweise. Anfragen werden unverbindlich und kostenlos beantwortet.

Pianohaus

Lichtenstein,

Frankfurt a. M.,

Zeil, 104.

Cocos-Stricke

zum Aufbinden von Tragästen an Obstbäumen empfiehlt billigt

J. W. Kuhn, Nassau.

Einnachegläser

zum Zubinden, in allen Größen, zu billigsten Preisen,

Konservengläser

mit Gummi, Glasdeckel und Verschlussklammer, 1/2 Lit. 30 Mk. , 1 Lit. 40 Mk. bei J. W. Kuhn, Nassau.

Neue

Vollheringe,

hochfeinste Ware, empfiehlt

J. W. Kuhn, Nassau.

Kristall-

Einnachezucker

feinste Qualität, empfiehlt billigt J. W. Kuhn, Nassau.

Geleegläser,

Stück von 5 Pfg. an empfiehlt Alb. Rosenthal, Nassau.

Fliegenfänger,

7 Stück 20 Mk.

Albert Rosenthal, Nassau.

Prima Portlandzement,

von Dyckerhoff & Söhne und Börner.

Prima Stückkalk, Ring-

ofensteine, Schwemmsteine

stets frische Sendungen.

Chr. Balzer, Nassau.

Baumaterialienhdlg.

Neue Kartoffeln

zu haben bei

Anton May, Nassau.

Angelgeräte.

Angelsböcke, Garnituren, Angelhaken, Hechthaken, Schnur von Seide und Hanf, Kork, Rollen, Senkblei, Wirbel, künstliche Fliegen, empfiehlt

J. W. Kuhn, Nassau.

Celluloid-

Geflügelringe,

in verschiedenen Farben, 1 St. 4 Mk. , 10 St. 30 Mk. empfiehlt

J. W. Kuhn, Nassau.

Korbfaschen,

für 5, 10, 20, 30 L. Inhalt

empfiehlt

J. W. Kuhn, Nassau.

Schafwolle,

Pfd. 1.30 Mk., kauft

Albert Rosenthal, Nassau.

Allgem. Ortskrankenkasse

für den Unterlahnkreis, Sektion Nassau.

Telefon Nr. 7.

Die Kassenstunden sind vom Vorstand wie folgt festgesetzt worden:

An den Wochentagen von morgens 8 Uhr bis mittags 3 Uhr, Sonntags von 11 bis 1 Uhr.

Nassau, den 22. Juli 1914.

Der Sektionsleiter:

Chr. Balzer.

Fremdenliste der Sommerfrische Nassau-Lahn

22. Juli 1914.

HOTEL BELLEVUE.

Fräulein Müller aus Köln.
Herr und Frau Zahnarzt Wagner aus Frankfurt a. M.
Fräulein Strohecker aus Frankfurt a. M.
Herr Dr. Schönfeld aus Groningen.
Frau K. Neugeboren aus Cleve.

Herr und Frau Strohecker nebst Sohn aus Frankfurt a. M.
Herr und Frau Dr. Schönfeld aus Hilmann bei Groningen.
Herr und Frau Jansen aus Amsterdam.
Fräulein Stein aus Mainz.
Herr Holzmann aus Bad Homburg.

Herr Grubeninspektor Ruhland mit Familie aus Essen a. d. Ruhr.
HOTEL NASSAUER HOF (Wöhle).
Frau Pfarrer Börsch und Fräulein Tochter aus Frankfurt a. M.
Herr Prof. Franz u. Familie a. Frankfurt a. d. O.
Herr und Frau Lentz aus Köln.

Herr und Frau Friedrichs aus dem Haag.
Frau Wegstein aus Frankfurt a. M.
Fräulein Vallen aus Frankfurt a. M.
Herr Vorstmann mit Familie und Bedienung aus dem Haag.
Herr Dr. Coenen mit Familie aus Amsterdam.
Herr stud. med. Coenen aus Amsterdam.

Grosser Saison-

Räumungs-Verkauf.

Wir bieten während des Sommer-Ausverkaufs in allen Abteilungen unseres Hauses



ganz aussergewöhnliche Vorteile.



Extra-Angebote aus der Abteilung Damen-Konfektion:

Jacken-Kleider
Serie I M 7,50
Wert bis M 20
Serie II M 12,50
Wert bis M 25
Serie III M 17,50
Wert bis M 35
Serie IV M 24,50
Wert bis M 50

Kostüm-Röcke
Weiss-Leinen und Frotte
Serie I M 2,95
Serie II M 3,95
Serie III M 4,75
Serie IV M 5,75

Weisse Kleider
Serie I M 9,75
Wert bis M 15
Serie II M 13,75
Wert bis M 20
Serie III M 17,50
Wert bis M 30
Serie IV M 24,50
Wert bis M 50

Bunte Kleider
in Mousseline und Seide
Serie I M 19,50
Wert bis M 30
Serie II M 24,50
Wert bis M 40
Serie III M 34,50
Wert bis M 50
Serie IV M 42,50
Wert bis M 80

Weisse Blusen
Grosse Serien
bedeutend unter Preis
Serie I M 2,95
Serie II M 3,95
Serie III M 4,75
Serie IV M 5,75

Schwarze Blusen
in Battist, Wolle u. Seide
Serie I M 3,75
Serie II M 5,75
Serie III M 7,75
Serie IV M 9,75
Wert das Dreifache

Kinderhüte

Grosse Posten Formen . . . 75, 95 M
Garnierte Hüte . . . 1,95 M
Wert bis 6 M

Damenhüte

Grosse Posten Formen . . . 0,95 M
Posten garnierte Hüte . . . 2,95 4,95 6,95 M
Wert bis 6 19 15 M

Posten Leinen-Paletots
1,75, 2,75 M
Posten farbige Paletots
3,75, 5,75 M

Verkauf sämtlicher Sommerstoffe mit 10 bis 30 Prozent Rabatt.

Kaufhaus Jos. Schmidt, Bad Ems.

Bad Ems.

Täglich drei Konzerte des Kurorchesters unter Leitung des Kapellmeisters Arthur Wolf.
Mittwoch, 22. Juli. Abends 8 1/2 Uhr: Großes Konzert des Kurorchesters unter Mitwirkung der Kammerfängerin Frau Erler-Schnaudt.
Donnerstag, 23. Juli. Abends 8 Uhr im Kgl. Kurtheater: „Die Glocken von Corneville“, Operette in 4 Bildern und Dichtung von Cleireville und Cabet, Musik von Robert Banquette.
Freitag, 24. Juli. Von 8 1/2—11 Uhr: Spielabend.
Samstag, 25. Juli. Abends 8 Uhr im Kgl. Kurtheater: „Endlich allein“, Operette in 3 Akten von Franz Lehar.
Freitag, Samstag und Sonntag: Tennis-Turnier.
Sonntag, 26. Juli. Nachmittags: Wasserspiele auf der Lahn. Abends: Beleuchtung des Wasserturms und Umgebung.

Bekanntmachung.

Alle Reflektanten auf einen kostenlosen Hausanschluss für die Einführung von Elektrizität werden höflich gebeten, sich bei unserem Gaswerk umgehend zu melden. Die Anmeldefrist für einen

kostenlosen

Hausanschluss läuft am 31. Juli ab.

Gas- und Elektrizitätswerke Nassau.

Zur Bausaison

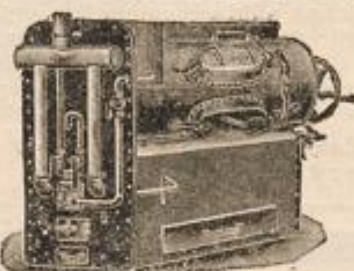
empfehle alle in dieses Fach einschlagende Artikel als: Stückkalk, prima Portland-Zement (Dyckerhoff & Bonner), Backsteine, Schwemmsteine, Sand, Isolier- und Dachpappe, Hausteine, Krippen, Tröge, Gips, ff. Steine, Chamotte, Zement- und Tonplatten, Zement- und Tonröhren, Abortschüsseln, Klosetts, Klappsitze mit und ohne Deckel, Kanalrahmen, Dach- und Stallfenster, Ofenrohrfutter, Kaminschieber, John's Schornstein-aufsätze, Dach- und Schreinerbretter, Dielen, Latten, Rahmen deutsche, schwedische und pitch-pine-Hobelbretter, Zierleisten Bauholz, Dachfalzziegel, Verputzrohr, Draht, Nägel, I-Träger

Chr. Balzer, Nassau-Lahn
Baumaterialienhandlung.

Große Auswahl in

Puddingformen, bunten Formen und Dickmilchgläsern
Stück zu 15 Pfg.
Reisnägeln, 144 Stk. 25 Pfg.
Papierlöffeln 10 Meter 30, 40, 50 und 60 Pfg.
Photographierahmen in allen Mustern und Preislagen.

Alb. Rosenthal, Nassau.



Bringe hiermit meine
**Bettfedern-Dampf-
Reinigungs-
Maschine**

in empfehlende Erinnerung.
Franz Hinterwälder,
Mühlstraße 23.

Gemeinschaftliche Stammkass Nassau.

Zu jeder Tageszeit geöffnet. — Gut eingerichteter Wirtschaftsbetrieb. — Wein, Bier, Kaffee, Milch.
Aufstieg 20 Minuten.

Zum Besuche ladet freundlichst ein Jos. Bauer, Burgvogt

Wer bedacht ist, Geld zu sparen,

und keine Rücksicht gebrauchen will, kauft am billigsten und besten seinen Bedarf in

Einmach- und Geleegläsern

(in bester Qualität), per Stück von 5 S an, bei der Firma

Albert Rosenthal.

Ich wiederhole nochmals, daß ich im Stande bin, die Einmachgläser durch meine Waggonbezüge und großen Abschlässe billig einkaufen zu können und verkaufe meinen Vorrat in Einmach- und Geleegläsern auch im Detail zu en gros-Preisen.

Albert Rosenthal, Nassau.

Sperber-Motowagen!

Wir haben einige gebrauchte, tadelloso erhaltene Wagen preiswert abzugeben. Anfragen erwünscht.
Norddeutsche Automobilwerke, Hameln.

Arnsteiner Klostermühle Schönster Ausflugsort

Eine weiße Vorfontaube

abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Fritz Bach, Kirchstr. 2.

Neue Frühkartoffeln

versenden 4.— M per Zentner mit Sack ab Frankfurt gegen Nachnahme

Gebr. Oppenheimer,
Frankfurt a. M., Telefon:
Amt Hansa 7196 und 7197.

Neue holl. Seringe,

Stück 8 Pfg.,
zu haben im
Kölner
Konsumgeschäft,
Amststr. 4.

Neue Kartoffeln.

prima Kaiserkrone, 50 Stk.
Mark 4.—
mit Sack ab Friedberg versendet unter Nachnahme
Jakob Stern Simon,
Friedberg (Hessen),
Telephon 368.

Bohnenidneidemaschinen,
Steinzeugwaren,
Einmachtopfe,
Saffpfeifen,
Ständer,
verkaufe ich
zu konkurrenzlos billigen Preisen
Alb. Rosenthal, Nassau.

Dach- u. Schreinerbretter,
Dielen, Latten, Spallerratten und Rahmen,
frische Sendung erhalten.
Christian Balzer, Nassau.
Baumaterialienhandlung.